

Künstler und Dichter haben, von der Weltkatastrophe verletzt und verdunkelt, die Natur in einer schmerzhaften Verzerrung gesehen. Die Natur wurde uns, nachdem sie der Schauplatz eines ungeheuerlichen Massenverbrechens geworden war, etwas Vermodertes, sie wurde vor unseren Augen wahnsinnig und gespenstig wie die finstere Tiefsee. Die jüngsten Graphiker haben die Natur fast nur noch als schwarze, verstürmte Nachtseelandschaft dargestellt. Aber von Oskar Kokoschka, dem Maler und Dichter, sah, ich einmal während der Kriegsjahre ein Alpenbild. Ausdruck war geworden, was ich in jener Tunnelzeit oft gefühlt und von Malern noch nicht gestaltet gefunden hatte: Die seelische Ergriffenheit eines Menschen, dem aufs neue nach fürchterlichen Wanderungen durch die Hölle das Weltenlicht leuchtet. Ein Ausbruch von Seligkeit war Form und Farbe geworden, ein Stück Erde war ganz in hingebende künstlerische Liebe aufgelöst

Dichter und Maler hat man in den letzten Jahren naturfeindlich gescholten. Diese Naturfeindlichkeit ist aber nur gewesen: Eine Feindschaft gegen eine rein beschreibende und bequeme materialistische Form, gegen das touristische Verhalten von Unterhaltungsschriftstellern und Genremalern, die — ganz und gar gleichgültig gegen die herzerreißenden Jahre — die Natur nach wie vor als einschläferndes Schaubild abschilderten. Wahrhaftiges Naturempfinden kommt aus Demut, Dankbarkeit und Aufleuchten. Es wird vielleicht jetzt wieder in aller Stille aufblühen und Dichtung, Musik und Bild werden. Wenn dies der neue Naturalismus sein soll — dann ja!

Vor einer „neuen Richtung“, aufgestellt von literarischen Unternehmern wie eine Scheibe, damit tätige Kunstschützen, in sich ohne Ziel und Erlebnis, wieder lärmend und beklatscht am Schießstand antreten können — davor beschütze uns der Himmel!

Otto Flake:

Es interessiert mich zu hören, daß Sie mit einem neuen Naturalismus rechnen, und ich verstehe sehr gut, daß man den Gegenstand, die Form, das Eigenleben der Dinge wieder entdecken wird.

Aber der Ausdruck Naturalismus scheint mir nicht glücklich gewählt. Es kann sich unmöglich um einen reaktionären Verzicht auf geistige und selbst metaphysische Vertiefung handeln, ich nehme vielmehr an, daß Sie von demselben Prozeß sprechen, der sich in der Literatur und in der Philosophie bemerkbar macht: das Metaphysische zu binden. Das Erscheinende ist der Ort, an dem sich das Geistige kristallisiert, kurz, man wird die Bedeutung der „Form“ neu erfassen.

Dieser „Formalismus“ ist Widerstand gegen das Chaos des Gefühls, aber nicht gegen die Intensität des Gefühls. Ich wünsche eine Zunahme von Energie, Klarheit, wissendem Blick, überlegener Heiterkeit, nicht der banalen Diesseitigkeit.

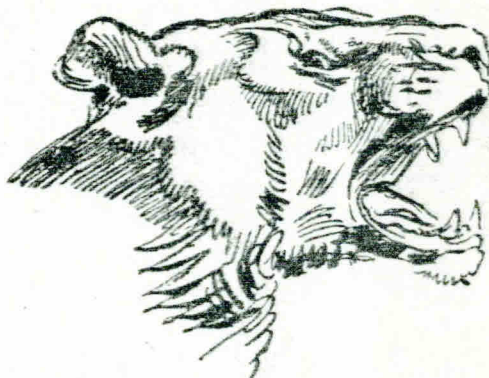
Man beginnt Ordnung zu suchen; Ordnung jedoch ist nicht in den Dingen, sondern nur in uns, durch unseren Willen, durch unseren Wunsch, ein Material zu gestalten und zu bändigen.

Indem wir Gesetzgebung verlangen, wissen wir auch, daß sie nur dadurch möglich ist, daß das Erscheinende gezwungen wird, durch das Prisma unseres Geistes zu gehen, und dieser Vorgang ist gar nicht naturalistisch. Die Natur existiert nicht an sich, sie existiert nur als Objekt der Anschauung, und gerade ein Naturalist hat, verwunderlich genug, die Formel der Kunst gegeben: die Natur durch ein Temperament sehen.

Der Formwille ist jeder Erscheinung zu studieren, deshalb kehrt die Entwicklung zur Form zurück, aber Brutalität der Begabung ist das nicht. Die Kunst wird sehr geistig werden, nur darf der Geist nicht an sich dargestellt werden, man muß ihn binden, ich sagte es schon.

Christian Rohlf:

Die Natur soll man nicht als feinen Wein wie Wasser saufen, aber froh sein, daß es eine gibt.



DELACROIX

Ludwig Meidner:

Ob wieder naturalistische Tendenzen in unsere Kunst einfließen werden oder nicht, ob größere Naturnähe oder frei erfundene abstrakte Form, ob eine neue Schau — wie der Impressionismus eine war — oder das Dogma strenger Bildform künftighin maßgebend sein wird, darüber vermag ich nichts auszusagen.

Ich für meinen Teil komme ohne unmittelbare Naturberührung nicht aus und glaube, daß mehr und mehr alle romantischen Exaltationen einer besonneneren Naturauffassung Platz machen werden. Größere Ehrfurcht vor dem Objekt — rufe ich mir jetzt jeden Tag zu!

Im übrigen haben wir alle eine sehr ernste Krise durchzumachen. Künstlerische Arbeit wird von Tag zu Tag schwieriger und die Skepsis größer. Die Zeit der Künste scheint vorbei zu sein und eine Epoche der Religion hebt von neuem an. Und die wir jetzt noch unter Qualen malen, schauen ahnungsvoll in die Ferne und horchen gespannt auf jeden leisen Ton. Denn eine große Gnadenzeit läutet an den Horizonten. Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.

George Groß:

Die sogenannte neue Gegenständlichkeit ist für uns heute wertlos. Das Zurückgehen auf die klassische französische Malerei: Poussin, Ingres und Corot ist eine schlechte Biedermeiermode. Es scheint, daß der politischen Reaktion nun auch die geistige folgt.

Eine wertvollere und reine Gegenständlichkeit ist und bleibt der Film. Heute befriedigt bereits der Film den Bildhunger von vielen, vielen tausend Menschen täglich. Der Film ist die modernste Bildebene überhaupt, er hat jede dynamische, simultane